

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 22 (1965)
Heft: 5

Artikel: Sind Röntgenstrahlen schädlich?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-969128>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kartoffeln benützt wird, dafür aber der Garten gewohnheitsmässig noch immer als Zufluchtsstätte menschlicher Notdurft dient.

Die Kleidung ist ebenfalls ein Problem für den, der zuvor möglichst unbekleidet lebte. Wenn bei ohnedies starker Ausdünstung die Erfordernisse von Hygiene und Reinlichkeit fehlen, dann können Kleider in der Tropenhitze zu Krankheiten führen. Auch in religiöser Hinsicht hat man den Farbigen nicht das übermittelt, was den ursprünglichen Lehren des Christentums entspricht. So blieben sie im beengenden Dämonismus stecken, statt davon befreit zu werden. Ja, man hat sogar durch zwei Weltkriege bewiesen, dass man weit von dem entfernt ist, was man zu vertreten vorgibt, denn das Gebot der Liebe steht im krassen Gegensatz zur Gewalttat. Eine Fidschiinsulanerin sagte einmal zu uns, das einzig Gute, das ihnen der Weisse gebracht habe, sei die Befreiung vom Kannibalismus, obwohl gerade die Kannibalen das sinnlose Töten der Weissen im Kriege nicht begreifen können, denn ihnen leuchtet es als selbstverständlich ein, aus der Tötung des Feindes durch dessen Verspeisen unmittelbaren materiellen Nutzen zu

ziehen. Doch sie haben sich heute eines Besseren belehren lassen, während die Weissen fortfahren, die schlimmsten Vernichtungswaffen zu ersinnen. Was nützt unserer heutigen Generation vermehrter Besitz, wenn er doch nicht zu beglückender Zufriedenheit führen kann und auch keine gesicherte Beständigkeit verbürgt. Auch die Vorteile, die die Zivilisation mit sich brachte, haben meist bedenkliche Nachteile im Gefolge. Jedenfalls ist es dem Inselbewohner der Südsee in seiner Bambushütte wohler als in einem modernen Wohnblock der Grossstadt. Er mag auch für ein friedliches Gedankengut empfänglicher sein und die Lösung der schwierigen Menschheitsprobleme von heute nicht ohne weiteres menschlicher Macht zuschreiben, denn was durch menschliche Macht verdorben und zerstört wurde und noch wird, kann nur schöpferische Wirksamkeit wieder erneuern. Mag sein, dass schlichte Inselbewohner mit grösserem Verständnis die Bitte äussern: «Dein Reich komme, dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel» als wir, die wir eigentlich die Probleme von diesem Gesichtspunkt aus lösen sollten.

Sind Röntgenstrahlen schädlich?

Es sind nun knapp 70 Jahre her, seit Wilhelm von Röntgen, die nach ihm benannte Strahlenart entdeckt hat. Diese Strahlen entstehen beim Abbremsen sehr schnell bewegter, kleinster elektrischer Teilchen, den sogenannten Elektronen. Es kann keineswegs bestritten werden, dass die Röntgenstrahlen in den sieben Jahrzehnten, während deren sie im Dienste der ärztlichen Diagnostik stehen konnten, sehr grosse Dienste geleistet haben. Andererseits aber ist es leider auch eine erwiesene Tatsache, dass man die damit zusammenhängenden gesundheitlichen Schädigungen lange nicht richtig erkannte, weshalb sie vielen Röntgenärzten und Röntgenschwestern das Leben abkürzen und in Form des bekannten Röntgenkrebses viel Leid verschaffen konnten.

Röntgenstrahlen sind nun einmal, so wie die Radiumstrahlen, sehr gefährlich. Man sollte sie deshalb nur in Anwendung bringen, wenn der Nutzen grösser zu sein verspricht als der Schaden. Je nach der Stärke sind Röntgenstrahlen für uns regelrechte Todesstrahlen. Besonders wachsende und unreife Zellen reagieren sehr stark auf Röntgenstrahlen. Vor allem sind die Keimzellen allgemein besonders strahlenempfindlich. Es kommt daher oft vor, dass nicht nur das Röntgenpersonal, sondern auch die Metallschweisser steril, also impotent werden, da sie oft aus Unkenntnis gegen den Strahlenschaden keine wirksamen Schutzmassnahmen, wie Bleischürzen und dergleichen, anwenden.

Vorzüge und Nachteile

Es ist erwiesen, dass Röntgenstrahlen das Krebsgewebe schädigen und Krebszellen zu töten vermögen. Leider ist es aber auch ebenso erwiesen, dass das gesunde Zellgewebe ebenfalls geschädigt wird. Darin liegt ja das grosse Risiko, das selbst alte, erfahrene Ärzte heute sehr stark überlegen lässt, ob man in diesem oder jenem Fall die Röntgenbestrahlung anwenden soll oder nicht. Um Metastasen zu verhindern, wird oft in gewissen Fällen nach Operationen bestrahlt. Wenn bei der Operation trotz grosser Sorgfalt des Chirurgen Krebszellen ausgestreut wurden, bietet die Bestrahlung der operationsnahen Stellen nicht immer den erwarteten Nutzen, denn wer weiss, wo sich die entwichenen Zellen nachträglich festgesetzt haben? Es wäre unmöglich, den ganzen Körper zu bestrahlen, weil auch ein noch kräftiger Körper dies nicht durchhalten würde.

Bekanntlich werden für die Therapie ganz andere Mengen von Strahlen benützt als für die Diagnose. Jene, die man bei der Therapie verwendet, könnte man Hart-

strahlen nennen, während man zur Diagnose sogenannte Weichstrahlen benützt. Obschon man früher glaubte, die Weichstrahlen seien harmlos, ist man heute anderer Ansicht, weshalb viele Ärzte auf die Röntgendiagnose verzichten, wenn eine andere, harmlosere Untersuchungsmethode zum Ziele führt. Auf der Tagung der Vereinigung deutscher Strahlenschutzärzte hat beispielsweise der Dozent Dr. G. Höhne aus Hamburg sehr davor gewarnt, bei einer schwangeren Frau eine routinediagnostische Röntgenuntersuchung durchzuführen. Diese Fachärzte sind sich demnach bewusst, dass auch die schwachen Röntgenstrahlen die werdende Mutter und vor allem den Embryo zu schädigen vermögen. Auch die Strahlenschäden, die das Nervensystem hernehmen, sind an dieser Tagung lebhaft zur Sprache gekommen. Die menschliche Natur ist viel empfindlicher, als man glaubt, besonders auf alle künstlichen Einflüsse, handle es sich nun um Chemikalien oder Strahlen, weshalb man versuchen sollte, sie wegen ihrer zellschädigenden Wirkung zu meiden.

Tödliche Gefahren im Wasser

Meine Erfahrungen in den Tropen haben mich oftmals veranlasst, auf die Gefahr hinzuweisen, die entsteht, wenn man in tropischen oder subtropischen Gegenden ungekochtes Wasser trinkt, da man dadurch Krankheitserreger und Parasiten in sich aufnehmen kann, die unser Leben zu gefährden vermögen.

Leider nimmt auch bei uns das Wasser einen immer mehr lebensgefährlichen Charakter an, was deutlich aus einem Artikel hervorgeht, der vor einem Jahr am 19. April 1964 in der Nationalzeitung Nr. 178 unter dem Titel: «Krebserreger im Wasser» erschienen ist. Es wird dabei auf analytische Untersuchungen des Bodenseewassers einschliesslich des ganzen Einzugsgebiets hingewiesen. Nach den Angaben des Artikelschreibers sind zum Teil erhebliche Mengen cancerogen wir-

kender Stoffe in den untersuchten Gewässern gefunden worden. Wenn auch der Verfasser des Artikels das analytisch beleuchtete Material nicht genügend ausgewertete, veranlasst uns seine Bekanntgabe gleichwohl aufzumerken. Wir dürfen nicht vergessen, dass ausser den vielen Abwässern der Industrie auch viele Gifte in das Fluss- und somit in das Seewasser gelangen können, ohne dass wir uns dessen bewusst sind, noch darüber nachdenken würden. Bekanntlich gebraucht die Landwirtschaft mancherlei giftige Spritzmittel. Auf den Strassen sammeln sich die vielen Ablagerungen vom Bleibenzin und den Rohölverbrau- chern. Alle diese Nachteile und noch viele andere dazu schwemmen Regen und Schneeschmelze hinweg und führen sie in die Flüsse und Seen. Auch das Grund-